



Corona in Deutschland und der Welt Alle aktuellen Zahlen und Fakten

Hier ansehen

Bauplan für Bahnhof Grunewald in Berlin

07.04.2021, 10:22 Uhr

Gideon Joffe gegen Gedenk-Campus am Gleis 17

Am Mahnmal "Gleis 17", das an Berlins deportierte Juden erinnert, will die Mendelssohn-Stiftung bauen. Der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde ist dagegen. VON HANNES HEINE



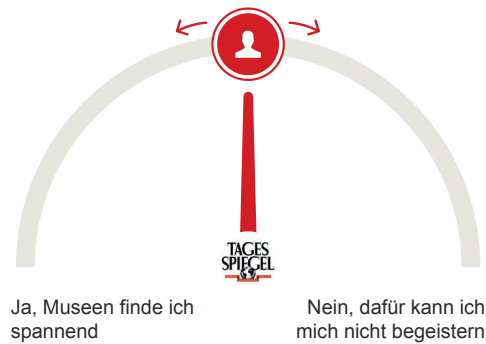
Modell des geplanten Gedenk-Campus am Mahnmal „Gleis17“ in Berlin. GREENE! ARCHITECTS

Der geplante Campus am Mahnmal „Gleis 17“ zieht erstmals öffentlich Kritik auf sich. Gideon Joffe, der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, spricht sich gegen das Projekt aus. „Die Anlage am Gleis 17 ist in ganz Deutschland einer der authentischsten Orte im Gedenken an die Shoa“, sagte Joffe dem Tagesspiegel. „Wenn dort, wie geplant, unter anderem ein Wohnblock entsteht, ginge viel von der Authentizität verloren.“

Wie berichtet möchte die gemeinnützige Moses-Mendelssohn-Stiftung am „Gleis 17“ am Bahnhof Grunewald einen Campus errichten. Dazu sollen 150 Studenten-Appartements entstehen. In der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf war im März darüber diskutiert worden – **die Lokalpolitik begrüßte den Plan, dort eine Forschungs- und Wohnstätte zu errichten, überwiegend.**

Die Mendelssohn-Stiftung hatte angekündigt, sie wolle vor Ort in einer Dauerausstellung an die Deportationen vom Bahnhof Grunewald erinnern - und in Anlehnung an die „Allee der Gerechten“ in Yad Vashem in Jerusalem einen „Hain der Menschlichkeit“ anlegen, um so Berlinern zu gedenken, die verfolgten Juden geholfen hatten. Mehr als 50.000 Juden wurden ab 1941 von Berlin aus in die Konzentrations- und Vernichtungslager des Naziregimes deportiert.

[Wenn Sie alle aktuellen Nachrichten live auf Ihr Handy haben wollen, empfehlen wir Ihnen unsere App, die Sie [hier für Apple- und Android-Geräte](#) herunterladen können.]

LIVE ABSTIMMUNG  14.092 MAL ABGESTIMMT**Interessieren Sie sich für Museen?**

DER TAGESSPIEGEL

OPINARY 

Der erste Deportationszug verließ den Bahnhof Grunewald am 18. Oktober 1941 mit 1013 Juden: Die meisten Deportationszüge fuhren vom Gleis 17 ab. Im dortigen Mahnmal sind die Fahrten von Berlin samt Zielort und Anzahl der Deportierten dokumentiert. Die Vegetation, die im Laufe der Jahre einen Teil des Gleises erobert hat, steht auch als Symbol dafür, dass nie wieder ein Zug von diesem Gleis abfahren wird.

Die Bezirksverordneten hatten die Entwürfe für die Neubauten in der Nähe des Gleises für gut befunden. Demnach sollen die von der Mendelssohn-Stiftung geplanten Bauten aus Holz und Cortenstahl in einem Dreieck angeordnet werden, das an einen Davidstern erinnert. Das Konzept korrespondiere mit dem Mahnmal, **er begrüße das „inhaltlich schöne“ Projekt, hatte Baustadtrat Oliver Schruoffeneger (Grüne) gesagt.**

[Regelmäßige Informationen über Bau- und Wohnprojekte in Charlottenburg-Wilmersdorf bekommen Sie über den Tagesspiegel-Leute-Newsletter. Den gibt es hier: leute.tagesspiegel.de]

Das Vorhaben dürfe aber „kein Türöffner für Wohnungsbau“ werden. Das könnte die Stiftung wohl kontrollieren, ihr gehört das betreffende Areal.

Mehr zum Thema



Lernen und Wohnen am Mahnmal
Gedenk-Campus in Grunewald geplant

Von Jan Kixmüller

Benannt werden soll der Campus nach Else Ury. Die Autorin der bekannten Kinderbuchreihe „Nesthäkchen“ war 1943 im Vernichtungslager Auschwitz ermordet worden.

Der neue Morgenlage-Newsletter: Jetzt gratis anmelden!

Thema: Holocaust